

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gedruckter Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 266.

Salle, Mittwoch den 13. November

1867.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Noobr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Aendanten der evangelischen Kirche zu Schildorf, im Kreise Banzleben, Köstlichen Thiele, das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Hagen- und Ribbmeister Johann Weder zu Neudorf, im Kreise Coblenz, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen. — Der Privatdocent Dr. Bachmann ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät zu Breslau ernannt worden.

Se. Maj. der König ist gestern Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr zur Jagd nach dem Lehlinger Forst gereist. Die Rückkehr Sr. Maj. dürfte am Mittwoch Nachmittag erfolgen. In der Begleitung Sr. Maj. befinden sich der Kronprinz, Prinz Carl, Prinz Friedrich Carl, Prinz Albrecht (Sohn), Prinz August von Württemberg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Minister-Präsident Graf v. Bismarck, der Kriegsminister v. Roon u.

Der bekannte Reisende Gerhard Koblitz wird sich im Auftrage und auf Kosten Sr. Maj. des Königs nach Massow abgeben, um sich der Englischen Expedition nach Abyssinien als wissenschaftlicher Beobachter anzuschließen. Die dazu von der Großbritannischen Regierung erforderliche Erlaubniß ist ihm durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mittelst der Königl. Botschaft in London erwirkt worden. Herr Koblitz hatte die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden, und hatte hernach auch Audienz bei dem Kronprinzen in Potsdam. Der Bundesrath hat die Ablehnung des Gesetzes über die Einrichtung der Bundeseschulen-Bewaltung noch nicht beschlossen, sondern dasselbe zur Berichterstattung an den Ausschuss für das Rechnungswesen verwiesen. Der Entwurf über die Koalitionsfreiheit ist bisher der einzige, dessen Ablehnung vom Bundesrath beschlossen wurde.

Bemerkenswerth ist die bereits mitgetheilte Nachricht der „Karlb. Ztg.“, nach welcher die Südstaaten bei dem Ausstaus der Ratifikationen der Zollverträge die Conseritrat der Allianzverträge ausdrücklich anerkannt haben. Der Bruch der Allianzverträge würde also die Ausschließung aus dem Zollverein zur unmittelbaren Folge haben.

Von dem Justizminister wird, wie man hört, in Verbindung mit dem Kriegsministerium ein Gesetz wegen Todeserklärung der aus den Kriegen von 1864 und 1866 noch Vermissten zur Vorlegung an den Landtag vorbereitet. Bekanntlich ist ein solches Gesetz nach jedem größeren Kriege erlassen und es soll auch die Zahl der jetzt noch Vermissten nicht unbedeutend sein.

Die Verordnung über die Disciplinar-Bestrafungen in der Armee, durch welche die preussischen Kriegsartikel und Militär-gesetze ergänzt worden sind, ist nunmehr in Umfang der gesammten norddeutschen Armee eingeführt worden. Die Disciplinarstrafen für Unterofficiere finden sich danach auf den Verweis, die Ankerlegung gewisser Dienstverrichtungen außer der Bour und Casernenquartier oder gefürdten Arrest bis zu 4, mittlern Arrest aber bis zu 3 Wochen festgesetzt. Für die Gemeinen gelten bei der Disciplinar-Bestrafung dieselben Strafen, wozu aber noch strenger Arrest bis zu 14 Tagen hinzutritt. Außerdem können Geheime ihre Charge und damit die Vorzüge derselben verlieren, und Gemeine der II. Klasse des Soldatenstandes nach fruchtloser Anwendung der vorstehenden Strafen bei einer Arbeiterabtheilung eingestelt werden. Sind auf dem Marsche, im Lager oder sonst außer Garnison oder Cantonement die Arreststrafen der örtlichen Umstände wegen nicht vollstreckbar, so werden den zu Bestrafenden die Pieserungen vor Tabak, Bier oder Branntwein entzogen, und bei mittlerem Arrest können dieselben auch zu beschwerlichen Dienstleistungen herangezogen, oder täglich eine und bei strengem Arrest täglich drei Stunden an eine Wand oder einen Baum gebunden werden. In Hinsicht der Competenz der Ertheilung dieser Strafen sind in der Hauptsache die früheren Grundsätze maßgebend geblieben. Die neue Verordnung erstreckt sich

nicht bloß auf das stehende Heer, sondern auch auf die Landwehr, doch kommen die Disciplinar-Strafbestimmungen auf die Mannschaften derselben nur dann in Anwendung, wenn sich dieselben mit der vorgeschriebenen Versiegungs-Competenz zum Dienst einberufen befinden. Für beurlaubte Landwehr-Mannschaften, welche die ihnen vorgeschriebenen Anmelungen veräußt haben, kann im Disciplinarwege auch auf Geldstrafen von 1 bis 5 Thlr. erkannt werden. Für den Kriegs- und Mobilmachungsfall, jedoch nur für diesen, kann bei Mannschaften der II. Klasse des Soldatenstandes auch auf körperliche Züchtigung bis zu 40 Hieben erkannt werden.

Auf der Post-Conferenz ist die Einführung des Eingroschen-Portos geschildert. Schwierigkeiten bestehen nur noch wegen der Transitfrage durch Baiern und Baden für die schweizerische und die italienische Correspondenz. Preußen widerstrebt der Forderung der Südstaaten auf eine mögliche Herabsetzung der Zeitungs-Prevision, sowie des Werth- und des Paketportos.

In mecklenburgischen Blättern wird berichtet, der Pferdehändler Baumann in Rehna, einer der größten Pferdeerzeuger Norddeutschlands, habe kürzlich ein Schreiben des französischen Generals Fleury, General-Adjutanten des Kaisers, mit der Anfrage erhalten, ob Hr. Baumann im Stande sei, binnen 6 Wochen 1000 Stück Reitpferde zu 100 Thlr. das Stück zu liefern? Hr. Baumann soll abgelehnt haben.

Der „Köln. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Nachdem der hieserische Gesandte Graf Wimpffen dem Grafen Bismarck die Circulardepesche v. Beust's (vom 1. November) vorgelesen hatte, hat Graf Bismarck durch ein kurzes Rundschreiben an die preussischen Gesandten vom 5. d. M. geantwortet, in welchem er, mit einem leisen Tone von Ironie, Akt nimmt von den auf die Pariser Zusammenkunft basirten freilichlichen Versicherungen.

In Folge einer mit den Senaten der freien und Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck getroffenen Verabredung wegen Zulassung von Handelsreisenden zum Geschäftsbetrieb im Hamburger, Bremer und Lübecker Staate ohne Entrichtung einer Gewerbesteuer werden die, hinsichtlich dieses Gewerbebetriebes im Zollverein verabredeten Erleichterungen nunmehr auch für den Verkehr zwischen den Zollvereinsstaaten und den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck gegenseitig in Anwendung zu bringen sein.

Schrimm (Polen). Während man selbst in ganz katholischen Ländern dem Jesuitenthum gegenwärtig abhold ist und seiner Verbreitung Schranken zu setzen sucht, baut dasselbe sich in preussischen Landesheilen in ungehörter Weise aus. So wird jetzt in hiesiger Stadt ein großes Jesuiten-Noviciat gegründet, dessen Bau bereits so weit vorgerückt ist, daß die Aufnahme der ersten Zöglinge zu Neujahr des künftigen Jahres erfolgen kann.

Walsrode (Hannover). Eine große Anzahl hiesiger Bürger hat die Erklärung abgegeben und veröffentlicht, daß nur unter Preussens Führung es möglich gewesen ist, das Vaterland zur langersehnten Einheit und Größe zu führen, und daß sie daher bemüht sein werden, der Regierung zur ferneren Erreichung und Befestigung des gesuchten großen Zieles aufrichtig und ehrlich behilflich zu sein. Schließlich erklären diese Bürger, daß sie die kleinlichen Demonstrationen der Gegenpartei, die nur dazu dienen, den weniger unterrichteten Theil der Bevölkerung aufzuregen und irrezuführen, vollständig mißbilligen.

Württemberg. Aus Stuttgart wird geschrieben, daß die Volkspartei in Württemberg, nach der empfindlichen Niederlage, die sie neuerdings erlebt, bald genöthigt sein werde, vom Schauplatz abzutreten. Schon jetzt mache sich unter den Führern eine bedeutende Leere geltend. In Stuttgart sei es nicht mehr möglich, eine Versammlung von 50 Personen zusammenzubringen. — Die entschiedene Haltung der beiden Könige von Baiern und Württemberg während der letzten

Kriffs und deren unumwundene Erklärung für das Zusammengehen mit Norddeutschland ist man geneigt, für eine Garantie zu halten, daß die definitive Verständigung und Vereinigung von Nord- und Süd-Deutschland zu einem freien, mächtigen Bundesstaat trotz aller Wider- sacher erreicht werde.

Oesterreichische Monarchie.

Arthur Görgey erschien am 5. November in der Sitzung des Abgeordnetenhauses in Pesth als Zuhörer. Als man ihn erblickte, trat zuerst im Saale eine tiefe Stille ein. Ein dumpfes Gemurmel durch- zog sodann die Reihen der Linken; plötzlich wurden Rufe laut: „Görgey ist hier! Was sucht er zwischen uns? Welche Frechheit! Hin aus mit dem Verräther! Will er uns auch der Reaktion überliefern, wie seine Kameraden?“ u. s. w. Endlich brach der Sturm los. Es war nur ein Schrei der Wuth und der Entrüstung. Görgey ging.

Italien.

„France“ und „Estand“ melden, daß die Franzosen mit den Päpstlichen die von den Italienern geräumten Orte Grosinone, Velletri, Viterbo und Acquapendente wieder besetzt haben. Die Franzosen machen also nicht nur keine Anstalten, zu räumen, sondern sich im Kirchen- staate festzusetzen. Als Vorwand muß die Behauptung dienen, die Nachrichten „gewisser Blätter“, daß sich keine Teilnehmer an dem letzten Freischarenzuge mehr im Römischen befänden, sei falsch, „es befänden sich an gewissen Punkten noch etliche Wähler, die Volksbewe- gungen zu bewirken suchten.“ Die „France“ fügt diesen Beschönigungen dann die düre Nachricht hinzu, die Franzosen hätten keineswegs, „wie gewisse Blätter behaupten“, Befehl zum Rückmarsch nach Civita- Vecchia erhalten. Es scheint, daß die Franzosen die Italiener aufs Aeufserste treiben wollen, und eben, weil man dies in Paris fühlt, finden dort die Gerüchte von einer italienischen Revolution so gläubige Ohren.

Der Correspondent des „Daily Telegraph“ in Florenz erzählt, wie es gekommen, daß Garibaldi ungehindert aus Florenz abzog, um in's Römische einzubringen: Als der hauptstädtische Polizeichef von sei- ner Ankunft Meldung erhielt, begab er sich zu Rattazzi, um sich Weisungen über das, was mit dem General zu geschehen sei, einzu- holen. Rattazzi bedeutete ihm, daß er, als abgetretener Premier, nicht die Verantwortung eines gegen Garibaldi zu erlassenden Verhaftungs- befehles übernehmen könne. Darauf hin geht der Polizeichef zu Cial- dini, muß aber von diesem, statt einer bestimmten Weisung, die An- wortung hören, daß, indem das neue Cabinet noch nicht gebildet sei, er die Verantwortung ic. Es fährt der Polizeichef nun rasch nach dem Pitti und erbittet eine Audienz beim König, die ihm sofort gewährt wird. Der König hört ihn an, steckt sich gemüthlich eine Cigare in den Mund und lehnt sich damit zum Fenster hinaus, ohne eine Sylbe zu sprechen. Er denkt nach, so denkt der arme Polizeichef, und wartet ehrerbietig zehn Minuten. Als der König aber noch immer schweigend in's Freie hinausdampft, erkühnt er sich zum zweiten Male, um die höchsten Befehle zu bitten, und als der König ihm wieder mit tiefem Schweigen antwortet, schleicht er verzweifelt von dannen. So geschah es, daß Garibaldi frei aus der Stadt fortzog, wie er gekommen war.

Daß sich Napoleon und Victor Emanuel über Lamarmora's Kopf hinweg und zum Theil schon vor seiner Ankunft verständigt hat- ten, ist sehr wahrscheinlich. Die Nachricht von der zu hoffenden Ver- ständigung war bei der Ankunft des Generals sofort bei der Hand. Man bezeichnet speziell 3 Bedingungen, die Victor Emanuel angenom- men habe: 1) Rückzug der italienischen Truppen aus dem Kirchen- staate; 2) Abführung Garibaldi's und seiner Ehne an einen ganz sicheren Ort; 3) Erwirkung einer Mobilisation des bekannten Botoms des italienischen Parlaments, welches Rom für die Hauptstadt Ita- liens erklärte. Was Garibaldi betrifft, so ist das Fort Varignano bei Spezia eine Felsenfestung ohne jede Verbindung mit dem Lande. Zu einer Befreiung wäre die mehr als zehnfache Anzahl der Garnison nothwendig.

Garibaldi hat unmittelbar nach dem Treffen bei Mentana folgende Proclamation erlassen:

„An die Italiener! Die kaiserliche und königliche Intervention auf römischem Gebiete hat unserer Mission ihr eigentliches Ziel genommen: die Befreiung Roms. Demgemäß verhalten wir heute uns vom Kriegsschauplatz zurückzuziehen, indem wir uns an die Apenninen lehnen. Doch das päpstliche Heer, der Heberwächung Roms gänzlich ledig, vertrat uns mit allen seinen vereinigten Kräften den Weg. Wir wurden genöthigt, uns zu schlagen, und in Anbetracht unserer Stellung wird es Niemand bedenklich finden, daß wir Italien keinen neuen Triumph zu verdienen haben. Die Päpstlichen haben sich mit sehr großen Verlusten um Schlachtfelder zurückgezogen, und auch wir haben einen beträchtlichen Verlust zu beklagen. Nun wollen wir uns als Zuschauer der Lösung verhalten, welche unter Heer und das französische dem römischen Probleme geben werden. Sollte sich diese Lösung nicht dem Wunsche der Nation entsprechend vollziehen, so wird das Land wohl in sich selbst neue Kraft finden, um die Initiative zu ergreifen, und über die vitalste Frage selbst zu entscheiden.“

Der Florentiner Correspondent der „Köln. Ztg.“ fügt hinzu: „Diese Proclamation macht hier einen tiefen Eindruck und Garibaldi, der vor Kurzem noch von vielen Leuten als ein leerer Ruhesünder betrachtet wurde, sieht jetzt wieder höher in der Achtung als je, da man sieht, wie zwei Armeen nöthig waren, um die schwachen Kräfte der von ihm befehligten Schar zu brechen. Die Freiwilligen waren höchstens 6—7000 Mann stark; es mangelte ihnen an Allem, an Fleisch, Brot und Waffen. Garibaldi hoffte, zu Livoli Nicotera zu finden, mit dem vereinigt er dann in die Abruzzen gezogen wäre. Aber Nicotera hatte sich bereits in aller Eile nach Neapel aus dem Staube gemacht, ohne den General davon zu benachrichtigen. Die päpstlich-französische Armee war den Freiwilligen fast um das Doppelte überlegen, und doch wider- standen diese vier Stunden lang. Der Kampf wurde mit größter Er- bitterung und mit blanker Waffe geführt. Die Freiwilligen litten 400 Tode und Verwundete auf dem Schlachtfelde, und noch ist keine Liste

derselben veröffentlicht, so daß die Familien in Unruhe und Besorgnis schweben.“

Frankreich.

Paris, d. 9. Novbr. Die Einladungen zur Konferenz sind erst gestern von hier abgegangen, weil man hier gewünscht, daß Herr Benedetti einen Tag vor denselben in Berlin eintreffe. Die officiöse Er- klärung der „Nordd. Allg. Zeitung“, daß die vorläufige Räumung der päpstlichen Staaten durch die Franzosen eine wesentliche Vorbedingung der Versammlung der Konferenz ist, wird in London und Petersburg, wie auch in Florenz ein Echo finden. Wie man aus guter Quelle ver- sichert, würde die französische Regierung auch keinen Anstand nehmen, ihre Armee ganz aus den päpstlichen Staaten zurückzuberufen, falls sie gegründete Aussicht hätte, daß die europäischen Mächte die französi- schen Konferenz-Anträge nicht zurückweisen. Wenn die Konferenz ins Wasser fallen sollte, so wird Frankreich in Italien bleiben, damit das- selbe auf den guten Willen Frankreichs angewiesen bleibe und sich „um jeden Preis“ mit diesem verständigen muß. Aber auch wenn die Konferenz zu Stande käme, hat der Kaiser wiederholt erklärt, wolle er den gegenwärtigen Papst nicht in seinem Besitze stören. Vorläufig sind die französischen Diplomaten beauftragt, zu Gunsten des Congres- ses zu wirken. Latour d'Auvergne wird Montag nach London zurück- kehren; der Herzog von Gramont ist gestern nach Wien abgereist, und Graf Sartiges kehrt nächsten Dienstag oder Mittwoch auf seinen Pos- ten zurück. Auch Hr. v. Malaret, dem Rattazzi's Sturz die Stellung in Florenz gerettet hat, macht Anstalten zur Reise nach Italien. Das gegenwärtige Ministerium wird ihn um so günstiger aufnehmen, je weniger das italienische Publikum und die parlamentarische Welt von ihm erbaut sind. Man wirft ihm Mangel an Takt vor. Man ver- übelt es ihm, daß er regelmäßig den Sitzungen der Deputirtenkammer beizuhöhen, sich dabei aber den Anschein gebe, als habe er auf Befehl des Kaisers die Diskussion zu überwachen; ja, er hat sich einst so weit vergessen, der Kammer mit Ostentation den Rücken zu kehren, weil ein Redner einige für Frankreich unangenehme Dinge vortrug. — Heute sind den hiesigen Blättern aufreizende Aufreufe unter Couvert zugesellt worden, in denen man zu den Waffen rufe. Paris ist jetzt wieder ein Heerd der abenteuerlichsten Gerüchte geworden. So erzählte man allen Entsetzes, die Kaiserin bemühe sich, den Kaiser zur Abban- dung zu bewegen, damit sie noch, während er am Leben, als Regentin wirken könne!

Spanien.

Der kürzlich von Madrid aus gemeldete Amnestie-Erlaß bezog sich nur auf die in Folge der letzten Inurrection Deportirten. Ein allgemeiner Amnestie-Erlaß wegen politischer Vergehen, steht, der „Li- berté“ zufolge, erst demnächst in Aussicht.

Großbritannien und Irland.

London, d. 8. November. Der große Feiner-Proceß in Man- chester kann als abgeschlossen betrachtet werden. Nachdem die fünf am meisten Gravirten zum Tode verurtheilt worden sind und selbst unter diesen höchsten Einer, der junge Allen, als wirklicher Mörder betrachtet werden kann, haben die Zeugen-Aussagen gegen die zunächst Verhörten so ungenügende Resultate geliefert, daß die Regierung die Klage auf Mord fallen läßt und die übrigen Angeklagten bloß als Aufseher, somit schwerer Polizeibüretterung schuldig, verklagt. Damit hat der Proceß jede größere Bedeutung eingebüßt und die erschreckte Phantasie, die sich 25 Galgen ausgemalt hat, darf sich beruhigen. Es ist an- zunehmen, daß von den fünf zum Tode Verurtheilten höchsten Allen, der die tödtliche Kugel auf den im Wagen befindlichen Polizisten Brett abfeuerte, der äußersten Strenge des Gesetzes überliefert werden wird.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, d. 11. November. Die hier tagende Generalversammlung des Nationalvereins hat über die von dem Verein aufgetragenen Flotten- gelder in folgender Weise verfügt: Der Marineverwaltung des norddeut- schen Bundes werden 106,580 Fl. überwiesen; die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erhält 2000 Thlr.; der deutschen Seemanns- schule in Hamburg sind 1000 Thlr. zuerkannt; 500 Thlr. erhält der deutsche Reichsschugverein in London. Sodann wurde die Auflösung des Vereins beschlossen. Ein Ausschuss von 12 Mitgliedern soll die Bestim- mung über die noch verfügbaren Mittel des Vereins haben.

Frankfurt a. M., d. 11. November. Der Gasdirektor Schiele hat sein Mandat als Landtagsabgeordneter abgelehnt, weil ihm Sitzen des Verwaltungsrathes der Frankfurter Gasgesellschaft der erforderliche Urlaub verweigert wurde.

Dresden, d. 11. Novbr. (S. B. f. N.) Die von dem Abgeord- neten Koch gestellten Anträge wegen einer sofortigen Berathung der Wahlgesetzgebung, der Auflösung der Ständerversammlung und der Ein- berufung einer neuen Landesvertretung sind von einer Deputation zur Ablehnung empfohlen worden.

München, d. 11. November. Auf Grund eingezogener Erkun- digungen ist die „Süddeutsche Presse“ in den Stand gesetzt, als zuver- lässig mitzutheilen, daß die von den „Münchener Neuen Nachrichten“ gemeldete Nachricht über eine demnächst stattfindende Vermählung des Königs mit der Herzogin Sophie völlig unbegründet ist.

Wien, d. 11. Novbr. Das Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet aus Konstantinopel vom gestrigen Tage: In diplomatischen Krei- sen verlautet, Rußland habe neuerdings wieder eine Circular-Depesche erlassen, in welcher ausgeführt werde, Rußland wolle zur Unterföhrung der Christen in der Türkei nicht isolirt interveniren, glaube aber in die- ser Beziehung gerechte Ursache zu Klagen zu haben; die russische Re- gierung sei zu einem Einvernehmen mit denjenigen Mächten bereit, welche im Orient interveniren wollen.

Wien, d. 11. November, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Ausschusses erklärte der Finanzminister, daß fernere Ueberschreitungen des Budgets gänzlich vermieden sein würden, und daß alle Aussicht zur Regelung der Finanzlage des Reiches vorhanden sei, worüber er bei der Verhandlung des nächsten Budgets einen detaillirten Plan vorlegen werde. Der Finanzminister betonte weiter, daß die Verantwortlichkeit der Minister und die Entwicklung eines echt konstitutionellen Budgets die beste Garantie für die Wiederherstellung der Finanzen biete.

Paris, d. 11. November. Der heutige „Moniteur“ schreibt: Eine aus Rom eingetroffene Depesche meldet, daß General Pottier mit einer aus französischen und päpstlichen Truppen gemischten Kolonne in Viterbo eingetroffen und von der Bevölkerung sympathisch empfangen worden ist. Die päpstlichen Truppen, welche Frosinone besetzt, haben ebenfalls einen freundlichen Empfang Seitens der Einwohner gefunden. Die Garibaldianer hatten sich durch Requisitionen und Excesse jeder Art sehr unbeliebt bei der Bevölkerung gemacht. Einzelne Detachements von Insurgenten haben angefangen, das Thal des Anio jenseit Tivoli von Neuem zu besetzen; man glaubt indessen nicht, daß sie Widerstand leisten können. — Der heutige „Constitutionnel“ zeigt an, daß in den nächsten Tagen bei Dentu eine Broschüre unter dem Titel: „Napoleon III. und Europa im Jahre 1867“ erscheinen werde.

Paris, d. 11. November. „Etendard“ schreibt: Ohne daß irgend eine der Mächte bisher in der Lage war auf den Vorschlag Frankreichs, betreffend den Zusammentritt einer Konferenz, eine Antwort zu ertheilen, können wir doch versichern, daß die Ansichten aller europäischen Staaten sich diesem Vorschlag günstig erwiesen haben. Angesichts dieser Thatsache hat die französische Regierung kein Bedenken getragen, eine zweite Circulardepesche an ihre Vertreter im Auslande abgehen zu lassen mit dem Auftrage, den betreffenden Regierungen in offizieller Weise Kenntniß von dem Vorschlage Frankreichs zu geben, eine Konferenz zusammenzutreten zu lassen. Dieses diplomatische Actenstück ist heute an die Höfe von England, Preußen, Rußland, Oesterreich, Sachsen, Bayern, Württemberg, Hessen, Baden, Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, Spanien und Portugal sowie an die Schweizer Eidgenossenschaft abgegangen. Wir glauben, daß über die Zulassung Griechenlands und der Türkei noch kein Beschluß gefaßt worden ist. Eine Antwort auf den Vorschlag Frankreichs hat natürlich noch nicht nach Paris gelangen können. — Dasselbe Blatt bemerkt noch, daß nach zuverlässigen Informationen die im heutigen „Constitutionnel“ angekündigte Broschüre „Napoleon III. und Europa im Jahre 1867“ keinerlei gouvernementalen Charakter habe.

Paris, d. 11. November. „France“ bestätigt die Nachricht über die Berufung einer Konferenz. Dasselbe Blatt meldet, daß Mazzini sich in Lugano befindet und Proklamationen an die Revolutionärpartei in Italien und Wassen an seine Agenten versende. — Auch „Etendard“ versichert, daß heute die offiziellen Einladungsschreiben zur Konferenz abgegangen sind.

Rom, d. 8. Novbr. (A. B. F. N.) Der Papst hielt heute Morgen für die bei der Vertheidigung des heiligen Stuhles gefallenen Soldaten ein Todtenamt ab. — Die Garibaldianer haben Viterbo gefreier schließlich gänzlich geräumt. Ebenso haben die Garibaldianer unter Piacani gestern Abend Tivoli verlassen, welches unmittelbar von den französischen Truppen besetzt wurde. Die Päpstlichen sind wieder in Frosinone eingezogen. — Der „Corriere Italiano“ sagt, daß eine Menge Familien die römischen Staaten verlassen und nach italienischem Gebiete übersiedeln.

Florenz, d. 10. November, Abends. Die „Opinione“ meldet: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die diplomatischen Vertreter Italiens im Auslande eine Circulardepesche erlassen, welche sich über den gegenwärtigen Stand der römischen Frage ausläßt. Dieses Memorandum soll, wie die „Opinione“ hinzufügt, die Mächte in die Lage setzen, ihre Entscheidung gegenüber dem von Frankreich ange-

regten Konferenzprojekt zu treffen. — Die „Italia“ schreibt: Nachdem die italienische Regierung allen den Verpflichtungen nachgegeben ist, welche die gegenwärtige Lage ihr auferlegte, wird sie darauf bestehen, daß Frankreich vollständig das Gebiet des Kirchenstaats räumt. — In Venetien sind die Seebienstpflichtigen einberufen. — Gutem Vernehmen nach wird sich die italienische Regierung auf keine Konferenz einlassen, welche einen ausschließlich katholischen Charakter hat.

Florenz, d. 11. November. Aus Rom hier eingegangene Briefe wollen wissen, daß Frankreich die Okkupationsarmee noch immer vermehre. Auch die Sendungen von Kriegsmaterial dauerten fort. Die italienische Regierung trifft Maßregeln, um die Flotte in dienstfähigen Stand zu versetzen.

Genf, d. 11. November. Bei den gestrigen allgemeinen Wahlen für den Staatsrath haben die Independenten einen vollständigen Sieg errungen. Die Radikalen haben nicht einen ihrer Kandidaten durchgesetzt. Auch James Fazy ist nicht gewählt worden. Die Ruhe wurde in keiner Weise gestört.

Wahl-Nachrichten.

— Nach einer neueren Mittheilung der „Nordd. Allg. Zig.“ wird sich das Verhältniß der Parteien im Abgeordnetenhaus etwa wie folgt stellen:

	Alte Provinzen.	Neue Provinzen.	Total.
Conservative (incl. Frei-Conf.)	171	9	180
Ultraliberale	20	1	21
Linkes Centrum	19	1	20
National-Liberale	79	37	116
Fortschrittspartei	29	6	35
Kathol. Fraction	15	2	17
Polen	17	—	17
Dänen	—	2	2
Particularisten	—	16	16
Unbestimmte	2	6	8
	352	80	432

— Graf Schwerin hat für Anklam das Mandat zum Abgeordnetenhaus angenommen.

— Quersfurt, d. 8. November. Das Resultat des gestrigen Tages in den Kreisen Merseburg-Quersfurt war die Wahl des Kreisrichters Keuffel (Fortschritt) mit 6 Stimmen und des Rechtsanwalts Wölffel (national-liberal) mit 10 Stimmen über die absolute Majorität. Dieses Ergebnis ist um so erfreulicher, als in demselben sich das naturgemäße Bündniß der beiden Schattirungen der großen liberalen Partei thatsächlich ausgesprochen hat; denn es ist immer betäubend gewesen, wie national-liberale und Fortschrittspartei sich heftig und mit Erbitterung bekämpfen zu sehen. Dieser Anblick ist freilich auch uns in den Vorversammlungen am Tage vor der Wahl und in der Stunde vor Beginn der Wahl nicht vollständig erspart gewesen; allein trotz der heftigen Debatten hin und wider, siegte zuletzt die praktisch richtige Ueberlegung, daß nur die Einigkeit stark mache. So stimmte denn in jedem Wahlgange Mann für Mann der liberalen Partei einmüthig für die aufgestellten Candidaten (die verschiedene Majorität erklärt sich daraus, daß im zweiten Wahlgange weniger Stimmen abgegeben wurden) und der Sieg wurde der großen liberalen Sache. Zwar sah man manchem Wahlmanne an, daß es ihm schwer wurde, die Nüancierung, welche er selbst innerhalb der liberalen Partei besaß, niederzukämpfen, aber der feste Wille des Mannes, seine Meinung dem großen Prinzip unterzuordnen, da es galt, demjenigen, was in dem gegebenen Falle das Vernünftige und Zweckmäßige war, zuzustimmen, — war der größte Sieg, den diese Männer errungen haben. Die Befriedigung darüber sprach sich nach der Wahl auf allen Gesichtern der liberalen Wahlmänner aus, und sie gingen zufrieden heim in dem Bewußtsein, der liberalen Sache treu und mannhafte gedient zu haben.

Bekanntmachungen.

Auction.

Nächsten Donnerstag als den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Königl. Steinbohlenwerke nachverzeichnete Gegenstände, als:

- 150 lb altes Messing,
- 35 „ „ Stahl,
- 1096 „ „ Zink,
- 4281 „ „ Schmiedeeisen,
- 6330 1/2 „ „ Gußstahl,
- 1795 „ „ Kesselflech,
- 16 Stück „ Drahtseile,

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Löbejün, den 8. Novbr. 1867.

Die Königl. Gruben-Verwaltung.

Nitterguts-Kaufgesuch.

Ein Nittergut mit Parkanlage und schönem Wohngebäude wird von einem zahlungsfähigen Käufer sofort zu kaufen gesucht.Adr. unter F. R. # 6 poste restante Halle a/S.

Die der vermittelten Frau Steinhauer Eh-
müthig hier gehörenden Steinbrüche in Manns-
dorfer Flur, mit einem Steinlager von circa
2593 □ Ruthen, einer Schmiede und dem dazu
gehörigen Arbeitszuge, sollen verkauft oder ver-
pachtet werden. Zur Annahme der Gebote habe
ich Termin auf

Sonnabend den 7. Decbr.

Nachmittags 2 Uhr

in meiner Expedition angesetzt, wozu Kauf-,
resp. Pachtlustige eingeladen werden.

Zeit, den 7. Novbr. 1867.

Der Justiz-Rath

Schumann.



Ein Reitpferd und zwei zu leichtem und schwerem Zuge sich eignende Pferde stehen auf der Domäne Friedburg zum Verkauf.

Eine Brauerei mit Felsenkeller, unweit Halle a/S., nahe der Eisenbahnstation, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen bei Herrn Theodor Cammerath, Bühlengasse Nr. 10.

Zum sofortigen Antritt wird eine perfekte Köchin von gesetztem Jahre gesucht. Wo? sagt Ed. Stückrath in der Exp. d. Zig.

Hôtel-Verkauf.

Wegen Ablebens des Besitzers steht das in Sangerhausen an der Hauptstraße, nur 8 Minuten vom Bahnhof der Halle-Casseler Eisenbahn vis-à-vis der Post belagene

Hôtel zum Prinz von Preussen

aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe hat außer Theater-, Concert- und Speise-Saal einige 20 elegant eingerichtete Zimmer, großen Hofraum, Garten, ausreichende Stallung, Wasserleitung, vorzügliches Inventar, überhaupt Alles, was zu einer komfortablen Einrichtung gehört.

Kauflichhaber wollen sich wegen der Verkaufsbedingungen gefälligst in Franco-Briefen oder persönlich an mich wenden.

Quersfurt, im November 1867.

Adolph Seibt,

Brauerei-Besitzer.

Ehrwürdige Hofmeister mit 6—12jährigen Zeugnissen, Kutscher, welche die Feld- und Gartenarbeit verstehen, Leden- u. Stubenmädchen mit 4—5jährigen Zeugnissen werden nachgewiesen durch Witwe Kupfer in Merseburg.

Actznatron zum Eisefochen bei

Albert Kubat in Eisleben.

Wollene Waaren,

als: **Pellerinen, Kragen, Seelenwärmer, Camisols, Westen, Capoten, Handschuhe, Röckchen und Jacken für Kinder, Damen- und Kinder-Gamaschen, Flanell-Jacken und Hemden**

empfehlen in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen

L. Mehlmann, großer Berlin 13.

J. C. Merges, Köln, Schildergasse 53 A.

In Halle, Leipzigerstraße 7.

J. C. Merges, Coblenz, Entenpfuhl 29.

Lotterie-Collecte.

Preussische Staatsloose, Frankfurter, Hannoversche, Dombau-Loose

Berlin, Command.-Str. Nr. 42.

Frankfurt, Breitegasse Nr. 52.

Alle Sorten Original-Prämien-Loose, als: Mailänder, Genfer, Neuchâtel, Badische, Hessische, Dänische, Antwerpener u. c.

Zu der am 11. December beginnenden 1. Classe

der Frankfurter Stadtlotterie

empfehle noch Loose zu planmäßigen Preisen. Pläne und auch spätere Zeichnungslisten gratis; auch liegen Zeichnungslisten zu allen Lotterien stets auf meinem Bureau zur freien Einsicht offen. Bestellungen werden auch von meinen Filialen prompt und pünktlich ausgeführt.

J. C. Merges, Aachen, Kapuzinergraben 18.

Düsseldorf, Marktplatz 8.

J. C. Merges, Elberfeld, Herzogstraße 1.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Geßen Hals und Brustleiden

1857 MENTION 1859

1860

1861

1862

1863

1864

1865

1866

1867

1868

1869

1870

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900

Wie auf allen früheren Industrie-Ausstellungen, wohin der Hof-Vieferant **Franz Stollwerck** sein seit Decennien berühmtes Fabrikat sandte, so ist demselben auch auf der Pariser Welt-Ausstellung die in dieser Branche einzig erhaltene Medaille zuerkannt worden. Es ist dies ein neues Glied in der langen Kette von Anerkennungen, welche sich diese Brust-Bonbons erworben, und dürfen sich Hals- und Brustleiden mit um so größerer Zuversicht dieses Hausmittels bedienen. — Man beliebe sich nur durch die vielen Fälschungen nicht täuschen zu lassen, und bemerke sich zur Entnahme die Depôts, in **Halle** bei **C. F. Baentsch am Markt**, in **Ableben** bei Apoth. **Kolbe**; in **Artern** bei **C. Scharf**; in **Bibra** bei **F. C. Noemer**; in **Cönnern** bei **Wm. Schörm & Co.**; in **Dellitzsch** bei **Edm. Waldauf** und bei **Theod. Ihde**; in **Düben** bei **Edm. Schoebe**; in **Ellenburg** bei **C. Ebersbach**; in **Elstleben** bei **L. Rothmann** und bei **L. Weber**; in **Ernsleben** bei **W. Gerloff** und bei **H. Schlemmer**; in **Freyburg** in der Apotheke; in **Gräfenhainichen** bei **H. F. Streubel**; in **Grätz** bei **C. Gottschalk**; in **Herzberg a/B.** bei **Ed. Naack**; in **Heitstätt** bei **F. W. Schroeter**; in **Hohenmölsen** bei **Aug. Lehmann**; in **Laucha** bei Apoth. **J. Münzel**; in **Löbejün** bei **L. Birckhold**; in **Löberitz** bei **Franz Ohme**; in **Mansfeld** bei **Fr. Ch. Hohenstein**; in **Merseburg** bei **F. A. Voigt**; in **Nannenburg** bei **L. Lehmann**; in **Quellendorf** bei Apoth. **A. Neef**; in **Querfurt** bei **Osc. Toepelmann**; in **Raguhn** bei **F. G. Reih**; in **Sangerhausen** bei **Jch. Große**; in **Sandernleben** bei **Fr. Sander**; in **Schkeuditz** bei **C. Bierende**; in **Schmiedeberg** bei Apoth. **Schroeder**; in **Teuchern** bei **Ernst Winkler jun.**; in **Teutschenthal** bei **Carl Rolle**; in **Weissenfels** bei **C. F. Zimmermann**; in **Wettin** bei **L. Wichmann**; in **Zeitz** bei **M. Syring**; in **Zörbig** bei **C. F. Straube**.

Rocco's Etablissement,

Mittwoch und Donnerstag den 13. und 14. Novbr.

Humoristische Soirée

des auf seiner Durchreise nach Wien begriffenen

Kaiserlich Russischen Kammer-Virtuosen

Hrn. Max Reichmann,

Klavierkomikers und Parodisten,

unter Mitwirkung des **Hrn. Soltan,** Virtuoso auf seinem 120 tönigen Concert-Symphonium und der Capelle des 86. Inf.-Regt.

Billig ab 7 1/2 Sgr. sind von Dienstag ab in der Musikalienhandlung des **Hrn. Geine, Karmudt** und im Concert-Saal zu haben. Kassenpreis 10 Sgr. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Näheres die Plakate.

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

Beste 1866r

Brabanter Sardellen,

à Pfd. 6 Sgr., in Anfern billigst, empfiehlt **J. Kramm.**

Heute empfing die ersten

Italienisch. Dauer-Maronen,

empf. à Pfd. 5 Sgr., f. 1 Zhr. 7 Pfd., bei Star. billigst.

J. Kramm.

Waltershäuser Cervelatwurst,

feinste Qualität, von **J. D. Kestner & Sohn,** erhalte wöchentlich Zusendung, welche bestens empfehle.

J. Kramm.

Extra feines Provencer-Oel

in Gläsern à 6 Sgr. (incl.),

Echt Düsseldorfer Wein-Mostrich

in Büchsen à 3 Sgr. (incl.)

empfehlen

J. Kramm.

Filzschule,

für Kinder 7 1/2 Sgr.,

für Mädchen 10 Sgr.,

für Damen 15 Sgr.,

für Herren 17 1/2 Sgr.,

mit Ledersohlen 5 Sgr. mehr, empfiehlt zu diesen billigen Preisen

Herm. Reinicke,

Große Ulrichstr. 52.

Extra fette Kiel. Sprotten,

à 10 Sgr., erhielt soeben **Boltze.**

!!Zauber-Apparate!!

Nur noch heute und morgen zu herabgesetzten Preisen. (— Stand: auf dem Neumarkt, erste Reihe, letzte Bude mit Firma, vis à vis der Reibbahn. —) Wohnhaft: Hôtel „Zum goldenen Ring“, Zimmer 20, 2 Treppen.

Jean Kieling.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 13. Novbr.: Neu einstudirt: **Humor verloren, Alles verloren,** große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 8 Bildern von **Jacobson,** Musik von **Bosfenberg.**

Donnerstag den 14. Novbr. zum vierten Male: **Anna von Oesterreich.**

Zu den drei Königen.

Mittwoch den 13. November Concert nebst tragischen und humoristischen Gesängen von den Gebrüdern **Kuhndt.**

Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 17. und Montag den 18. November ladet zur **Kirmes** freundlich ein

F. W. Höfen.

Verkauft

wurde mir am Wahltage im „Adler“ zu Lauchstädt ein dunkelgrün überzogener Schuppenpelz. Dessen jetziger Inhaber wolle mir ihn gegen Empfangnahme des seinigen baldigst zuschicken.

München, den 10. November 1867.

Dr. Wendenburg.

Ein Notizbuch mit dem Namen **S. Banke** ist am Freitag verloren. Abzugeben in **Semms** Restauration am Markt gegen 20 Sgr. Belohnung.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr wurden mir durch die Geburt eines kräftigen Jungen hoch erfreut.

Droyßig, den 9. November 1867.

Carl Meyer und Frau geb. **Schubert.**



Deutschland.

Berlin, d. 12. November. Die VII. Deputation des Criminal-Gerichts (Vorsitzender: Graf v. Bredow, Beisitzer: Stadgerichtsräte Bach und v. Schrötter) verhandelte (wie schon telegraphisch gemeldet) gestern abends in der gegen den Stadtgerichtsrath Twesten erhobenen Anklage wegen einer im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede. Es handelte sich um die vielfach besprochene Rede Twestens bei Gelegenheit der Berathung des Justizetats in der 54. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. Mai 1865. Diese Rede hat den bekannten Obertribunals-Beschluß über Art. 84 der Verfassungsurkunde hervorgerufen. Sowohl in erster Instanz, wie vom Königl. Kammergerichte wurde angenommen, daß die Rede in elf verschiedenen Punkten verleumdende Beleidigungen von Behörden und Beamten enthielt, der Angeklagte wurde indessen freigesprochen, weil zugleich angenommen wurde, daß der Art. 84 der Verfassung ihn gegen eine strafrechtliche Ahndung für seine im Abgeordnetenhaus gehaltenen Äußerungen schütze. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde vernichtete der erste Criminalsenat des Obertribunals auf Grund der bekannten Entscheidung des höchsten Gerichtshofes diese beiden Entscheidungen und verwies die Sache zur abermaligen Verhandlung und Entscheidung in die erste Instanz zurück. In dem deshalb auf heute anberaumten neuen Audienztermine war der Angeklagte Twesten nicht erschienen, weshalb in contumaciam gegen ihn verfahren wurde. Sowohl in der Voruntersuchung, als auch in dem früheren Audienztermine erster Instanz hatte Twesten sich nur auf Beleidigungen im engeren Sinne jede gerichtliche Erklärung abgelehnt. Nachdem die incriminirte Rede vorgelesen worden, ergriff der Staatsanwalt Schütz zur Begründung der Anklage das Wort. Der Gegenstand der Untersuchung, so führte er aus, seien Äußerungen, welche der Angeklagte als Mitglied des Abgeordnetenhauses in der Ausübung seines Berufs gethan habe. Die bei den bisherigen Verhandlungen in den Vordergrund getretene Frage, wie weit der Art. 84 der Verfassung die Angeklagten schütze, sei durch das Erkenntniß des Obertribunals endgültig entschieden worden. Dieses Erkenntniß stelle den Grundsatß auf, daß die durch Artikel 84 gewährte Straffreiheit sich nur auf Beleidigungen im engeren Sinne erstreckt, nicht aber auf Verleumdungen und von diesem Gesichtspunkte aus müsse die incriminirte Rede beurtheilt werden. Der Staatsanwalt weist demnach nach, daß verschiedene Behauptungen des Angeklagten unwahr und geeignet seien, die davon betroffenen Behörden und Beamten dem Haß und der Verachtung auszuliefern. Der § 154 des Strafgesetzbuches könne zwar auf Fälle wie die vorliegenden zur Anwendung gebracht werden, aber er stehe dem Angeklagten nicht zur Seite, weil sowohl aus dem Inhalte, wie aus der Form der Rede die Absicht zu beileidigen klar hervorgehe. Der Umstand, daß der Angeklagte sich in Bezug auf den Art. 84 der Verfassung in einem Rectortium befunden habe, könne bei den vorhandenen übrigen Straffeststellungsgründen eine Milderung nicht herbeiführen, und halte er deshalb den früheren Antrag auf 2-jährige Gefängnißstrafe anrecht. Zugleich beantragte er die Veröffentlichung des Erkenntnisses in der „Vossischen Zeitung“ und zwar an der Stelle, wo die Landtagsverhandlungen ihren Platz finden. Der Gerichtshof berieth länger als eine Stunde und erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren gegen Twesten. In den Gründen des Erkenntnisses schloß sich der Gerichtshof den Ausführungen des Staatsanwalts durchweg an. In dem Umfange, daß der Angeklagte die incriminirten Äußerungen auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses gethan, fand der Gerichtshof einen Straffeststellungsgrund und erkannte deshalb auf die höchste gesetzliche Strafe. Ebenso wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts auf Veröffentlichung des Urtheils erkannt. — Diese Anklage fällt jedoch noch unter die Amnestie des vorigen Jahres. — Damit wäre nun die Sache in persönlicher Beziehung auf den Abgeordneten Twesten erledigt; immerhin aber bleibt durch jenen Obertribunals-Beschluß das Palladium der Redefreiheit für die preussische Landesvertretung schwer gefährdet.

Türkei.

Die türkische Regierung sucht sich immer mehr nach heutigem europäischen Muster zu vervollkommen, und der Aufenthalt des Sultans in Paris hat ohne Zweifel dazu beigetragen, daß man das Napoleoniche Regiment, so gut als angeht, am Ufer des Bosporus copiren will. Ein Türke, der ganz anders denkt, als viele Westsirs der hohen Pforte, d. h. der vor allen Dingen Redlichkeit in der Verwaltung fordert und von ihr das Befehlen des Reichs abhängig glaubt, Soavi-Effendi, gründete eine Zeitung, den „Muhbir“, zur Vertheidigung dieses Grundgedankes und zur Aufhebung des Einds und der Rechtlosigkeit im Reiche. Natürlich, daß das Blatt bald unterdrückt und der Redacteur nach einer ferneren Verbannung verbannt wurde. Soavi-Effendi stichtete nach London und setzt dort seine Zeitung fort; nun verbot die hohe Pforte das Lesen des Blattes bei Kettenstrafe. So ward in Stambul das Beispiel der Pachtas aus der europäischen Hoch-Civilisation noch überboten, denn diese pflegten doch bisher nur in Rundschreiben noch Lesen böseartiger Zeitungen abzumähen, und höchstens administrative Ungnade den Zuwerberhandeln in Aussicht zu stellen. Vor wenigen Tagen sind vier ehrenwerthe Türken in der Hauptstadt gefänglich ungenossen worden, weil ein Spion sie als Helfer des Muhbir verurtheilt hatte.

Telegraphische Depeschen.

Augsburg, d. 11. Novbr. (Z. B. f. N.) Der officöse Berliner Correspondent der „Augsb. Allg. Ztg.“ schreibt, daß Preußen eine Conferenz in der römischen Frage nur dann beschicken werde, wenn die päpstliche Curie selbst wünsche, vor das Forum eines europäischen Congresses gestellt zu werden; erst wenn dieselbe ihre Forderungen formulirt, wenn Frankreich und Italien bestimmte Stellungen eingenommen hätten, sei der Augenblick nahe gerückt, die wichtige Frage zu erörtern.

Wien, d. 11. November, Nachmittags. (Z. B. f. N.) Das „Tagblatt“ meldet über die Unterhandlungen des Kriegsministeriums mit Ungarn: Das Kriegsministerium hat das ungarische Cabinet aufgefordert, für die Landesverteidigung zur 1863 eine außerordentliche Rekrutierung von 47,000 Mann bei dem Landtage durchzuführen. Das ungarische Ministerpräsidium erklärte sich bereit, die Forderung der gewöhnlichen Rekrutierung im Belaufe von 20 bis 25,000 Mann beim Landtage einzubringen, eine Rekrutierung von 47,000 Mann aber nur dann zu befürworten, wenn die politische Lage des Staates eine solche Nachentscheidung dringend erfordere. Das ungarische Ministerium bringt übrigens die Bildung einer eigenen ungarischen Landwehr und die Auflösung des Wiener General-Commandos in Vorschlag.

Rom, d. 9. Novbr. (Z. B. f. N.) Der Verkehr auf der Eisenbahn zwischen Rom und Neapel ist für Personen und Güter wieder hergestellt. — 2000 Franzosen haben Sabiano und Arsole besetzt; die Garibaldianer, welche diese Distrikte inne hatten, haben sich auf Neapolitanisches Gebiet begeben und ihre Waffen niedergelegt.

Florenz, d. 11. Nov. (Z. B. f. N.) General Garibaldi ist zur Disposition gestellt; das Parlament soll über die Zulässigkeit eines Verfahrens gegen ihn entscheiden.

New-York, d. 31. Octbr. (Z. B. f. N.) Die Republik St. Domingo hat Haiti den Krieg erklärt.

Vermischtes.

— Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Das Volk in Waffen“ ist ein Wort, das in der jüngsten Zeit vielfach gebraucht worden ist. Der Sammler der „Geflügelten Worte“, Büchmann, ist in seinem interessantesten Werkchen (S. 223) nicht im Klaren über den Verfasser. Neuerdings stellt es sich nun heraus, daß „Hermann Neumann“ den Ausdruck zuerst gebraucht hat. Es ist dies in einem Gedichte „An Preussens Her“ geschehen, das sich in einer Sammlung „Erz undarmor“ befindet, die bereits 1837 in Wesel in der Becker'schen Buchhandlung erschien. Die betreffende Strophe heißt:

Gegrüßt Preußen, Männer sonder Wanken,
Du Volk in Waffen, du Spartaner-Heer,
Borussia, du Wonne der Gedanken,
Borussia, du Wort, wie Sold so schwer.

Neumann war damals Lieutenant in Wesel und schrieb seine patriotischen Lieder hinter der Front seines Bataillons. Später lebte er in Düsseldorf und verkehrte vielfach in den Kreisen der Künstler, die den poetischen jungen Offizier liebten und seine Lieder gern lasen. So viel wir wissen, trat er später, da er sich keiner starken Gesundheit erfreute, in die militärische Verwaltung. Gegenwärtig lebt er in Neisse und, wie wir hören, leider nicht ganz sorgenlos. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, die Regierung auf den im Dienste des Staates gealterten Mann aufmerksam zu machen.

— Leipzig, d. 8. November. Der erste Fettochmarkt, der am 6. d. im „Hassendorfer Hof“ abgehalten wurde, bot ein lebhaftes Bild; nicht allein die Handelstreibenden, sondern auch die Schaulustigen waren in Masse erschienen. Zum Verkauf waren 102 Ochsen, 40 Kühe, 390 Schweine, 47 Kälber, 180 Hammel, 1 Ziegenbock ausgestellt, und wurden Ochsen zu annehmbaren Preisen sämmtlich geräumt, Schweine flott zu hohen Preisen schnell geräumt, Kälber hohe Preise, nicht ausreichend, Kühe schnell verkauft, Hammel mittlere Waare, gute fette sehr gesucht. Mehrere Stücke Vieh, bekränzt unter Musikbegleitung in das Schlachthaus und in die Kaserne abgeführt, erregten allgemeine Heiterkeit. Das Etablissement selbst gericht der Fleischherinnung, welche dasselbe ins Leben gerufen, nur zur Ehre; obgleich noch nicht fertig, befriedigten die Stallungen und wurden von Großhändlern belebt, ebenso würdigte man das damit verbundene Gasthaus eines fleißigen Besuches und lohnte dem flotten Wirth durch sehr reichliche Opfer für Gott Bacchus und Sambrinus.

— In Bezug auf die kürzlich gebrachte Notiz über den angeblichen abhissinischen Kriegsminister Edward Zander geht der „Bernburger Ztg.“ folgende nähere Mittheilung zu:

Edward Zander, jetzt Feldzeugmeister (Kriegsminister) des Königs Theodor von Abhissinien, ist der Sohn eines Bakmirtches in Großsitz oder Nadeqat, ist verheiratet mit der jetzt nicht mehr in Anhalt lebenden Familie Fricke, indem seine in Nord-Amerika noch lebende Schwester sich an den dort verstorbenen Decomen und Farm-Besitzer Heinrich Fricke verheiratet hatte, und war ursprünglich Kaufmann. Als solcher lebte er in den Jahren 1840 bis 1846 in Dessau, wo er seine Ausbildung genossen, und war, wenn auch weniger productiv, doch im Copiren sehr sorgfältig und brav. Schreiber dieses besitzt als ein Andenken von ihm noch viele seiner Studien, sowie eine in Del ausgeführte, sehr treue Copie der „Betteljungen, die aus der Schule kommen“, und Anderes. Da ihn jedoch die Malerei nicht genügend ernährte, faßte er den Entschluß, als Entomologe (Käfer- und Schmetterlings-Sammler und Zeichner) nach Abhissinien zu gehen und derartige Sammlungen von dort entweder selbst nach Europa zu bringen oder hierher zu schicken. Abhissinien bietet nämlich die schönste und reichste Fauna von Käfern und Schmetterlingen auf unfremem Erdball dar. So reiste er im Jahre 1846 mit steten Empfänglingen und Schutzbriefen an die europäischen Consulen in Cairo zunächst nach Aegypten und von dort dann weiter südlich nach den Gebirgen von Arabien und Abhissinien. Lange Zeit fehlte alle Kunde von ihm, bis nach einigen Jahren die Nachricht die Verwandten in Eöthen von ihm eintraf, daß er bei König Theodor zum Feldzeug-

meister erhoben sei. Späterhin sind nun mehrere Briefe aus höchsten Orts von ihm eingegangen, wodurch, wie seiner Zeit gemeldet ist, auch Se. Hoh. der Herzog sich bewegen gefüht hat, Se. königl. schwarze Majestät mit dem höchsten Orden unseres Staates zu decoriren. Zander mag jetzt vielleicht 50 Jahre alt sein, ist mittel, schlanker Statur, hat blondes Haar und haben die natürlichen Blätter sehr faeste Farben bei ihm zurückgelassen. Von Reise dorthin bemerkt: „Auch war sein Körper an Entschleunigen gewöhnt und abgehärtet. Wenn auch hier fremd, werden sich in Dessau noch viele seiner erinnern. Seine militärischen Kenntnisse können nur auf seiner allgemeinen deutschen Bildung und seiner eigenen militärischen Dienstzeit beruhen, wenn es ihm nicht später möglich gewesen ist, durch französische oder deutsche militärische Werke dort in diesem Fache sich fortzubilden. Auf Vorbereden in dem Kampfe mit den Engländern ist jedoch nicht zu rechnen, wenn nicht das Klima ein freierliches Verordnen seiner schwarzen Heerescharen wird. Nachrichten vom dortigen Kriegsschauplatz dürften daher ein besonderes Interesse für uns Anhaltiner haben.“

— So mancher Fremde, der zum ersten Male nach Berlin kommt, wird durch Gauner ausgeplündert; wenn den letzteren aber ihr Handwerk durch eine wirklich fabelhafte Einfalt so erleichtert wird, wie im folgenden Falle, so kann man sich wahrhaftig nicht darüber wundern. — Ein Brautweibrenner aus Duedlinburg kam am Sonnabend nach Berlin, um dem Könige persönlich ein Bittgesuch zu überreichen, dazu hatte er natürlich seine besten Feierkleider angelegt. Wohlgemuth begab er sich auf den Weg nach dem Palais, indem er hin und wieder einen Vorübergehenden ansprach und um Zurechtweisung bat. So hatte er auch einem feingekleideten Herrn, der neben ihm herging, seine Absicht mitgetheilt, als dieser ihm erwiderte: „Aber, lieber Freund, wissen Sie denn nicht, daß man vor Sr. Majestät nur in Fehmsärmeln erscheinen darf? Der Respect fordert es ja so.“ Das leuchtete dem ehelichen Provinzialisten auch wirklich ein; schnell zog er seinen Festagsrock aus und überreichte ihn dem Herrn mit der Bitte, denselben bis zu seiner Rückkehr aufzubewahren. — Ob, und mit welchem Erfolge der eheliche Duedlinburger zur Audienz gelangt ist, vermögen wir nicht zu sagen; doch soviel steht fest, daß bei seiner Rückkehr aus dem Palais Rathgeber und Rock verschunden waren. — Die Geschichte — bemerkt die „Staatsbürger-Zeitung“ — klingt unglücklich, ist aber buchstäblich wahr.

— **Bayreuth.** In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Bezirksgerichts am 31. October kam die bekannte am 7. August l. J. bei dem Bäckermeister Schott in der Judengasse vorgekommene Brotergiftung zur Verhandlung. Nicht weniger als 83 Personen waren infolge Genußes des vergifteten Brotes mehr oder weniger heftig erkrankt. Nach dem Ergebnisse der vom Obermedicinal-Comité zu Würzburg angestellten chemischen Untersuchung enthielten je 2 Loth des vergifteten Brotes 0,433 Gran Arsenik, also nicht ganz $\frac{1}{2}$ Gran, während nach gerichtsarztlichen Gutachten in der Regel 2 Gran zur tödtung eines Menschen erforderlich sind. Der Verdacht bezüglich dieser That war sogleich auf den Bäckermeister Schmidt von Neustadt a. E., welcher zu jener Zeit bei Schott in Diensten war, gefallen. Dieser war nämlich am Abend des 6. August, also am Tage vor dem unglücklichen Vorfall, von Schott infolge eines Wortwechsels aus dem Dienste entlassen worden und hatte auch gegenüber einem Zeugen geäußert: „Es ist noch nicht aller Tage Abend; dem Schott kann ich schon auch noch einen Poffen spielen.“ Infolge dieser Verdachtsgründe wurde Schmidt wegen Vergehens der Körperverletzung zur Aburtheilung vor das hiesige Bezirksgericht verwiesen. Die Verhandlung hat im wesentlichen dasselbe Resultat ergeben, wie die Voruntersuchung; es liegen dringende Verdachtsgründe gegen den Angeklündigten vor; allein ganz sichere Beweise dafür, daß und in welcher Absicht Schmidt den Arsenik vom Mehlboden, wo derselbe in einer Mauernische unter einem Ziegelsteine aufbewahrt war, geholt und unter dem Broteig gemischt habe, sind keineswegs vorhanden. Von Seiten der k. Staatsbehörde wurde die Anschulding wegen 83 Vergehens der Körperverletzung ansrecht erhalten und $1\frac{1}{2}$ jährige Gefängnißstrafe, von Seiten der Vertheidigung dagegen Freisprechung wegen Mangels an Beweis beantragt. Das Urtheil, welches am 6. November veröffentlicht wurde, lautete auf Freisprechung wegen Mangels hinreichender Verdachtsgründe.

Aus der Provinz Sachsen.

— **Merseburg.** Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 45) meldet:

Der Appellationsgerichts-rath Koch in Ologau ist zum Director des Kreisgerichts in Naumburg ernannt. Dem Kreisgerichts-rath Krahnold in Elsnburg ist der dritte Adler-Orden 4. Klasse mit dem Aelichen für 50jährige Dienste verliehen worden. Der Kreisrichter Köchler in Nebra ist an das Kreisgericht in Carlsbach versetzt. Der Gerichts-Assessor Hoffmann in Schleusingen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Erfurt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Weisenfeue ernannt. Dem Gerichts-Assessor Leising in Delitzsch ist die Verwaltung einer Richterfelle bei dem Kreisgericht in Leignitz übertragen worden. Die Gerichts-Assessoren Götzling und Graf v. Schwerin sind aus dem Departement des Appellationsgerichts in Naumburg versetzt und zwar Erstere in das des Appellationsgerichts in Halberstadt und Letztere in das des Kammergerichts. Der Anscultator Weidemann ist zum Referendarius befördert. Dem Anscultator Gustav Eduard Eise ist die erbliche Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. Der Universitäts-Redell Waag in Halle a. d. S. ist zum Gefängniß-Inspector bei dem Kreisgericht daselbst ernannt. Der Gefangenwärter Schäfer bei dem Kreisgericht in Zeitz und der Gehaltsbote Weichhaart in Tennstedt sind gestorben. Der Gerichtsbote Schmaßow in Delitzsch ist auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen worden. Der Hilfsbote Wefhe in Pretzin ist zum Boten und Executor bei dem Kreisgericht in Vorgau, unter Befassung in seinen bisherigen Functionen bei der Commission in Pretzin und zugleich zum Gefangenwärter bei der Letzteren ernannt. — Der Gerichts-Assessor Götzling ist aus dem Departement des Appellationsgerichts in Naumburg in das in Halberstadt zurückversetzt und dem Kreisgerichte zu Nordhausen zur Reichshülfe überwiesen. Der Gerichts-Assessor Köchler zu Worbis ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte daselbst und zugleich zum Notar im Departement Halberstadt mit Anweisung seines Wohnsitzes in Worbis ernannt. — Der Kaiserens-Inspector Eisehnere ist nach Dessau Behufs Uebernahme der Geschäfte der Garnison-Verwaltung in diesem Orte versetzt. Der Kaiserens-Inspector Bärrwalde ist von Berlin nach Oera Behufs Uebernahme der Garnison-

Verwaltung in diesem Orte versetzt. — Im Bezirk der Ober-Telegraphen-Inspection zu Halle ist der Telegraphen-Inspector, Hauptmann a. D. Lange, in Folge Erhebung der Telegraphen-Inspection in Ostpreußen zu einer solchen 1. Klasse, von Halle nach Eßben versetzt, die Verwaltung der Telegraphen-Inspection zu Dessau ist dem chemisch-königlichen kaiserlichen Ober-Telegraphen-Inspector v. Falow übertragen, der Ober-Telegraphen-Inspector Dünker ist von Gotha nach Linburg, der Ober-Telegraphen-Inspector Dittmer von Linburg nach Gotha versetzt. — Der derzeitige Bürgermeister Leichmann zu Kemberg ist als Bürgermeister der Stadt Remberg auf die fernere zwölfjährige Periode vom 20. Mai 1888 bis dahin 1880 wieder gewählt und befristet worden. — Der Kaiserens-Inspector August Hermann Genth in Sangerhausen ist zum Vermessungs-Inspector ernannt. Der Bauinspektions-Supplent Hugo Albert Nicolai aus Kabau ist zum Bauführer ernannt und versetzt worden. — Durch die Beförderung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privat-Patronate stehende, mit einem Jahreseinkommen von 500 Thlr. verbundene Pfarrei zu Dadrüden in der Diöcese Wühlhausen vacant geworden. Zur Pfarrei gehören 1 Kirche und 1 Schule. Die unter königlichen Patronate stehende Diaconatsstelle zu Gerbstedt mit dem Patronate des Dorfes Zabenstedt ist durch die Verlegung des Diaconus Siebold vacant geworden. Das Einkommen beträgt 757 Thlr. Zur Pfarrei gehören 2 Kirchen und 3 Schulen. Durch die Verlegung des Diaconus Werthe ist die mit einem jährlichen Einkommen von 635 Thlr. verbundene Diaconatsstelle zu Sphoising in der Diöcese Pretzin vacant geworden. Zur Pfarrei gehören 1 Kirche und 4 Schulen. Die unter Privat-Patronate stehende Pfarrei zu Wiedelshausen in der Diöcese Eßben, welche nach Abzug des Emmerlingehalts ein jährliches Einkommen von 580 Thlr. gemäht, wird durch die Ernennung des Pfarrers Schewe am 1. Februar l. J. vacant werden.

— Die Arbeiten an der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn, welche, nachdem auch die Concession der Bahn von Nordhausen nach Northim erteilt worden und eine fernere Concession für die Verbindung der letzteren mit Seelen zu erwarten steht, nicht mehr die Bedeutung einer Lokalbahn hat, sondern eine große durchgehende Linie aus dem Nordwesten nach dem Südwesten Deutschlands zu werden verspricht, haben vor 2 Monaten begonnen und ist der Bau jetzt an fast 30 Stellen in Angriff genommen, so daß, ein günstiger Winter vorausgesetzt, die Bahn in etwa $\frac{1}{2}$ Jahren schon betriebsfähig vollendet sein kann. Durch eine nochmalige Revision einiger Theile der Brücke und die Begebung des Baues in feste General-Entreprise ist es gelungen, von dem ohnehin schon sehr mäßigen Kostenanschlage nochmals ppr. 100,000 Thlr. zu sparen, welche für das Unternehmen als Dispositionsfonds verbleiben. Die völlige Herstellung der Bahn von $10\frac{1}{2}$ Meilen Länge wird noch nur etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen Thaler kosten, d. i. pro Meile 260,000 Thlr., und wäre nach Fertigstellung der Bahn der Beweis geliefert, daß es einer achtsamen Tracirung und sparsamen Verwaltung auch gelingt, Bahnen in recht coupirtem Terrain zu einem außerordentlich mäßigen Preise herzustellen. (H. B. J.)

Theater-Notiz.

Heute, Mittwoch, wird zum ersten Male die große Jacobson'sche Poffe „Humor verloren, Alles verloren“, mit welcher Hr. Dr. Sumttau in Folge seiner vorzüglichen Einrichtung und Besetzung in Brandenburg wahrhaft Furore machte, in Scene gehen. Alle sachbedürftigen Freunde der heitern Muse machen wir hiermit auf dieses wissprudelnde Werk besonders aufmerksam. — Am Donnerstag Abend wird „Anna von Desterreich“ zum vierten Male in dieser Saison in Scene gehen, ein seltenes Ereigniß, das für die Beliebtheit des Stückes wie für die Vorzüglichkeit der Inszenirung und Darstellung spricht.

Ein neues Trauerspiel.

(Eingefandt.)

Es ist eine nur zu begründete Klage, daß in Bezug auf gehaltvolle und doch dabei zugleich dühnensfähige dramatische Werke die Production durchaus nicht mehr Schritt hält mit dem Bedarf, daß die eigentlichen Dichter von Gottes Gnaden mehr und mehr der allerdings, und zwar nicht ohne die Schuld derselben, heruntergekommenen Bühne den Rücken kehren. Um so freudiger muß man jede Erscheinung begrüßen, welche die oben bezeichneten Eigenschaften, und wäre dies auch nicht in völlig genügender Weise, in sich vereinigt. In dieser Zeitung wurde bereits mitgetheilt, daß das 6. Heft der „Deutschen Schaubühne“ von Martin Perels ein neues Trauerspiel „Sophie Dorothea“ von Rudolph Weinlau enthält. Wir erlauben uns eine ziemlich treffende, wenn auch in der Form etwas überfchwängliche Kritik des Stückes aus dem „Danz. Dampfboot“ hier auszugsweise mitzutheilen:

Es ist ein Erstlingswerk, der pseudonyme Verfasser ist ein Sohn aus dem Volke. Die Tragödie verdient die größte Beachtung. Fragen wir nach der Idee, die sie repräsentirt? Wir sehen die sinnliche Liebe, die Prostitution sich vermannen in gelassene, wahre Liebe, die Störferze der Sinnlichkeit wird zu Staub vor dem Gottesdanche der physischen Liebe. Graf Königsmarkt, der gute Intriguant, das Gute in allen tollen Streichen, der Held von tausend Liaisons, der die Liebe nur als Anhängsel kannte, wird getroffen von dem Himmelsstrahl der alleinigmächtigen Liebe, der Liebe, die alles schadet, alles hofft und alles duldet. Derselbe Veränderung sehen wir bei der Gräfin Platen, der Mätresse des kleinen leichtglühenden Prinzigen von Hannover. Sie erschachtet ihre Liebe nicht mehr um Brillanten und Karotten, das Strohfeuer der Erde erlischt, sobald der Himmelsbrand das Herz ergreift. Siebt es etwas sittlich Erhabeneres, als wenn wir diese Kinder der Erde, diesen Lästling und diese Heide so vermannet sehen? Siebt es einen schöneren Reiz der Tugend über das Laster? — Wir müssen dem Dichter danken, der unsere Ideale von dem Schmutze des Lebens reinigt, das Störferze der Tugend in unvergänglicher Schöne wieder auf den Altar stellt. Und dann Sophie Dorothea! Dieser Lichtengel in der Schandbude jenes Palastes, dieses edel deutsche Weib, dieses heiligen Fürstin mit dem goldenen Tugendenschein eines Bürgermädchens! Kann der göttliche Heilgeist eines Dichters herrlichere Schöpfung schaffen? — Es sind keine blasse Schattengestalten, die der Dichter aus dem Grabe heraufbeschworen, es sind Gestalten von Fleisch und Blut, sie leben und atmen. — Doch genug! — Ihr Theaterdirectoren findet diese Tragödie: sie wird ein Cassenstück! Laßt die Rollen auszeichnen, hürzig eingehend, Decorationen sind vorhanden. Und Ihr Alle, die Ihr Einkauf habt auf diese oder jene Bühne, Ihr Schauspieler, Kritiker und Theaterfreunde, vollführt Eure Mission, laßt nicht, bis eine Aufführung erwidelt ist. Ihr macht Euch verdient im Interesse des Dichters, des Theaters und der Menschheit.

Ein Postangelegenheit.

(Eingefandt.)

Vor längerer Zeit eröffnete sich die Aussicht, daß zwischen Löbejün und Stumsdorf eine Personen-Postverbindung eingeführt werden solle, welche aus den Dörfern Ploeg, Gössen, Werderthau, Diraun, Werben und

Filzhüte für Herren und Damen werden gewaschen, gefärbt und modernisirt und Hutfaçons bei August Berger, Mannische Straße 17.

Die Organe des Halle'schen Consum-Vereins haben sich überzeugt, daß die Zwecke des Vereins, sowie die Mittel und Wege zu deren Erreichung noch nicht hinreichend bekannt geworden sind.

Zur Besprechung hierüber ist daher eine General-Versammlung im Local des Leipziger Schiffsgrabens auf

Donnerstag den 11. November or. Abends 7 1/2 Uhr anberaumt, wozu die Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Auch Nichtmitgliedern ist der Eintritt als Zuhörer gestattet.
Halle, den 11. November 1867.

Der Verwaltungsrath des Halle'schen Consum-Vereins.
Göcking, Vorsitzender.

Unterricht in Stenographie nach Stolze.

Der stenographische Verein nach Stolze beginnt seinen unentgeltlichen Unterricht in der **Stenographie** für diesen Winter am **19. November**, und ladet zu zahlreicher Theilnahme ergebenst ein.

Anmeldungen hierzu nehmen entgegen die Herren Kaufm. **Wilhelm Rathcke, Brüderstraße 8**, und Kaufm. **Carl Rathcke**, am botanischen Garten.

Mein Lager **Geraer** reinwollener **Kleiderstoffe**, bekanntlich die solidesten u. modernsten Waaren, zu höchst realen u. festen Preisen halte den Damen bestens empfohlen.
Ferd. Tombo, Steinweg 4 parterre.

Dr. Struve's künstliche Mineralwasser,

als: **Selters, Soda, Bitter, Magnesia, Pyrophosphorsaures Eisen, Vichy, Wildunger** u. halten stets vorräthig

Helmbold & Co. in Halle a/S.,
Leipzigerstraße Nr. 109.

Sämmtliche Colonial-Waaren, Cigarren u. Spirituosen etc. gebe bei Abnahme von 5 \mathcal{R} resp. 1 \mathcal{R} stets zu Engros-Preisen ab.

Julius Herbst, Mannische Straße.

Verkauf von Zuckerfabrikmaschinen und Utensilien.

Die Maschinen und Utensilien einer noch in vorletzter Campagne in Arbeit gewesenem Rübenzuckerfabrik sollen wegen Aufgabe der Fabrik und anderweitiger Benutzung der Gebäude, am liebsten im Ganzen, bald verkauft werden.

Näheres sagt schriftlich oder mündlich der Director der Zuckersiederei-Compagnie **Walter** in Halle a/Seale.

Schön geformte Obstbäume in besten Sorten,

besonders **sehr starke Pfirsich- und Apricosenbäume**, sowie **Spalier-, Pyramiden und Guirlandenbäume** jeder Art offerirt billigst

Preisverzeichnis gratis.

die Kunst- und Handelsgärtnerei
von **Alb. Kopsel** in Cöthen.

Vorzüglichen Essig, besonders ausgezeichneten Einmacheessig, à Quart 2 1/2 u. 4 Sgr., empfiehlt die **Essig-Fabrik** von **F. Meinel**, Dachritzgasse Nr. 7.

Rudolph Müller, Gold- und Silberarbeiter,

Halle, Schmeerstraße Nr. 9,

empfeilt sein gut assortirtes Lager **Gold- u. Silberwaaren** zu soliden, billigen Preisen unter Aufsicherung prompter und reeller Bedienung.

Reparaturen werden sauber und billig gearbeitet.



Ein Transport 4- und 5-jähriger Dänen ist heute in **Mente's Hôtel** eingetroffen.

Pferdehändler **C. Behr**.



F. C. Demand in Lauchstädt

empfeilt sein sortirtes Lager wollener Strickgarne in sehr guter Waare, das 1/4 \mathcal{R} von 7 1/2 \mathcal{S} an, **Jacken, Strümpfe, Halstücher, Shawls** u. 3/4 \mathcal{S} an, **Fançons** u. s. w.

Rheinische Wallnüsse

in Partien u. einzelnen Säcken verkaufen billigt
Zoern & Steinert
in Halle a/S.

Luxemburger Unterröcken für Herren u. Damen, weiß und farbig, sowie Corsets weiß und bunt empfiehlt

A. John.

Gute Strumpfwolle in allen Farben u. Preisen, auch werden daselbst gute Strickerinnen zu feinen Sachen angenommen bei

A. John, gr. Ulrichstraße 50.

Unser reichhaltiges Lager in **Bordeaux- und Rheinweinen** der vorzüglichsten Jahrgänge offeriren en gros und en detail zu realen Preisen.

Verpackungen zu Kostenpreisen. Preis-Courante und Proben in unserem Comtoir und Lager.

Halle a/S., den 9. November 1867.

Geb. Pursche, Weingroßhändler,
Merseburger Chaussee Nr. 13 b.

Chemnitzer Copir-Tinte

verkauft zu Fabrikpreisen.

Brüderstraße 16. **Carl Haring.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Alter Markt 8,

ist ein großer trockner Laden, Comtoir, Wohnung u. Zubehör pro 1. April 1868 zu vermieten.
G. Deyer.

Laden- und Wohnungs-Vermiethung.
Leipzigerstrasse Nr. 7 sind sofort beziehbar: ein Laden nebst Wohnung, sowie die Bel-Etage.

Halle a/S. **Gebrüder Keil.**

Der **Reising'sche** große Laden nebst Stube ist sofort zu beziehen gr. Klausstraße Nr. 7.

G. J. Arnold.

Den 1. December ist eine freundlich möblirte Stube an einen Herrn zu vermieten.

Desgleichen eine freundliche Familien-Wohnung von 2-3 Stuben, Kammern, und nöthigem Zubehör ist zum 1. April zu beziehen.

Merseburger Chaussee 15.

Ein **Pianoforte** ist zu verkaufen auf der Schule zu Delitz am Berge.

Eine neuankommende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Rieba Nr. 19.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mein

Uhren-Geschäft

von Zeundorf nach Cöthen, Heinrich- und Augustenstrassenecke, verlegt habe, und bitte mir das bisher erwiesene Vertrauen gütigst zu bewahren.

Julius Weber.

Bekanntmachung.

Hrn. **Friedrich Köhler** aus Zeuthenthal habe ich seit dem 1. d. Mts. die Führung meines Geschäftes am hiesigen Plage übertragen und gleichzeitig Procura ertheilt.

Dies meinen werthen Kunden zur Nachricht. Halle a/S., den 11. Novbr. 1867.

Friedrich Weimann,
Holzhändler.

Poröse Steine-Verkauf.

Beauftragt vom Königl. Kreisgericht zu Halle. In der **Grothe'schen** Subhastation sollen

Dienstag als den 19. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr 36.700 poröse Steine meistbietend gegen gleich baare Zahlung in der **Hennemeier'schen** Ziegelei alhier verkauft werden.

Schlettau, den 11. Novbr. 1867.

Soffmann.

IN LIPPVM.

En! lippus oculis est captus,

Tu lippe! rebus nostris aptus?

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Sieben Abend um 11 Uhr erlittete der Herr über Leben und Tod unsern hoffnungsvollen Sohn und Bruder, **Reinhold Steeger**, im

21. Jahre durch einen sanften Tod von seinen langen Leiden, die er stets mit der größten Geduld und Ergebung ertrug, und sich ihm ab zu einem bessern Leben. Indem wir diese Trauerkunde den lieben Verwandten und Freunden in tiefer Betrübnis mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen, danken wir besonders dem **Hrn. Dr. Fielsch** für die bewiesene unermüdet aufopfernde Sorgfalt, und Allen, die dem uns unvergesslichen Sohn und Bruder während seiner langen Krankheit Liebedienste erwiesen haben.

Der liebe Gott wolle Allen ein reichlicher Vergelter sein.

Lauchstädt, am 11. Novbr. 1867.

Die trauernde Familie **Steeger.**

Hallische Zeitung

im G. Schwesckle'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesckle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Werteselblicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ehlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ehlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 266.

Halle, Mittwoch den 13. November
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kantanten der evangelischen Kirche zu Süßdorf, im Kreise Banzleben, Kossäthen Zbiele, das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Hagen- und Kribbmüller Johann Weder zu Neuendorf, im Kreise Gohlsitz, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen. — Der Privatdocent Dr. Bachmann ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät zu Breslau ernannt worden.

Se. Maj. der König ist gestern Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr zur Jagd nach dem Lehlinger Forst gereist. Die Rückkehr Sr. Maj. dürfte am Mittwoch Nachmittag erfolgen. In der Begleitung Sr. Maj. befanden sich der Kronprinz, Prinz Carl, Prinz Friedrich Carl, Prinz Albrecht (Sohn), Prinz August von Württemberg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Minister-Präsident Graf v. Bismarck, der Kriegsminister v. Koon u.

Der bekannte Reisende Gerhard Rohlfs wird sich im Auftrage und auf Kosten Sr. Maj. des Königs nach Massowah begeben, um sich der Englischen Expedition nach Abyssinien als wissenschaftlicher Beobachter anzuschließen. Die dazu von der Großbritanischen Regierung erforderliche Erlaubnis ist ihm durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mittelst der Königl. Botschaft in London erwirkt worden. Herr Rohlfs hatte die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden, und hatte hernach auch Audienz bei dem Kronprinzen in Potsdam.

Der Bundesrath hat die Ablehnung des Gesetzes über die Einrichtung der Bundesschulden-Verwaltung noch nicht beschlossen, sondern dasselbe zur Berichterstattung an den Ausschuss für das Rechnungswesen verwiesen. Der Entwurf über die Coalitionsfreiheit ist bisher der einzige, dessen Ablehnung vom Bundesrath beschlossen wurde.

Bemerkenswerth ist die bereits mitgetheilte Nachricht der „Karls. Ztg.“, nach welcher die Südstaaten bei dem Austausch der Ratificationen der Zollverträge die Connerität der Allianzverträge ausdrücklich anerkannt haben. Der Bruch der Allianzverträge würde also die Ausschließung aus dem Zollverein zur unmittelbaren Folge haben.

Von dem Justizminister wird, wie man hört, in Verbindung mit dem Kriegsministerium ein Gesetz wegen Todeserklärung der aus den Kriegen von 1864 und 1866 noch Vermissten zur Vorlegung an den Landtag vorbereitet. Bekanntlich ist ein solches Gesetz nach jedem größeren Kriege erlassen und es soll auch die Zahl der jetzt noch Vermissten nicht unbedeutend sein.

Die Verordnung über die Disciplinar-Bestrafungen in der Armee, durch welche die preussischen Kriegsarikel und Militär-gesetze ergänzt worden sind, ist nunmehr im Umfange der gesammten norddeutschen Armee eingeführt worden. Die Disciplinarstrafen für Unterofficiere finden sich danach auf den Verweis, die Aufseilung gewisser Dienstverrichtungen außer der Tour und Casernenquartier oder gelinden Arrest bis zu 4, mittlerem Arrest aber bis zu 3 Wochen festgesetzt. Für die Gemeinden gelten bei der Disciplinar-Bestrafung dieselben Strafen, wozu aber noch strenger Arrest bis zu 14 Tagen hinzutritt. Außerdem können Gesetze ihre Charge und damit die Vorzüge derselben verlieren, und Gemeine der II. Klasse des Soldatenstandes nach fruchtloser Anwendung der vorstehenden Strafen bei einer Arbeiterabhaltung eingekerkert werden. Sind auf dem Marsche, im Lager oder sonst außer Garnison oder Cantonement die Arreststrafen der örtlichen Umstände wegen nicht vollstreckbar, so werden den zu Bestrafenden die Lieferungen von Tabak, Bier oder Branntwein entzogen, und bei mittlerem Arrest können dieselben auch zu beschwerlichen Dienstleistungen herangezogen, oder täglich eine und bei strengem Arrest täglich drei Stunden an eine Wand oder einen Baum gebunden werden. In Hinsicht der Competenz der Ertheilung dieser Strafen sind in der Hauptsache die früheren Grundsätze maßgebend geblieben. Die neue Verordnung erstreckt sich



Landwehr, doch
annschaften der-
mit der vorge-
rufen befinden.
n vorgeschriebe-
wege auch auf
n Kriegs- und
annschaften der
tigung bis zu

grofschen Portos
der Brantfische
alienische Corre-
laaten auf eine
es Werth- und

Pferdehändler
en Norddeusch-
generals Fleury,
ob Hr. Bau-
Reisepferde zu
gelehrt haben.
m der Hierei-
die Sirkular-
tte, hat Graf
den Gesandten
essen Töne von
ankunft basirten

ansfiedle Ham-
Bulassung
mburger, Pre-
bestreuer werden
erabredeten Er-
weiterungen nunmehr auch zur den Verlehr zwischen den Zollvereins-
staaten und den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck gegen-
seitig in Anwendung zu bringen sein.

Schreim (Polen). Während man selbst in ganz katholischen
Ländern dem Jesuitenthum gegenwärtig abhold ist und seiner Ver-
breitung Schranken zu setzen sucht, baut dasselbe sich in preussischen
Landeshellen in ungehörter Weise aus. So wird jetzt in hiesiger Stadt
ein großes Jesuiten-Noviciat gegründet, dessen Bau bereits so
weit vorgedrückt ist, daß die Aufnahme der ersten Zöglinge zu Neujahr
des künftigen Jahres erfolgen kann.

Walsrode (Hannover). Eine große Anzahl hiesiger Bürger hat
die Erklärung abgegeben und veröffentlicht, daß nur unter Preussens
Führung es möglich gewesen ist, das Vaterland zur langersehnten Ein-
heit und Größe zu führen, und daß sie daher bemüht sein werden, der
Regierung zur ferneren Erreichung und Befestigung des gesetzten großen
Zieles aufrichtig und ehrlich behilflich zu sein. Schließlich erklären diese
Bürger, daß sie die kleinlichen Demonstrationen der Gegenpartei, die
nur dazu dienen, den weniger unterrichteten Theil der Bevölkerung auf-
zuregen und irrezuleiten, vollständig mißbilligen.

Württemberg. Aus Stuttgart wird geschrieben, daß die
Volkspartei in Württemberg, nach der empfindlichen Niederlage, die sie
neuerdings erlebt, bald genöthigt sein werde, vom Schauplatz abzutre-
ten. Schon jetzt mache sich unter den Führern eine bedeutende Leere
geltend. In Stuttgart sei es nicht mehr möglich, eine Versammlung
von 50 Personen zusammenzubringen. — Die entschiedene Haltung
der beiden Könige von Baiern und Württemberg während der letzten

